Gegen Antisemitismus im Alternativmilieu!

Gegen die antizionistische Propaganda-Zentrale im Jos Fritz-Café!

Traum

An einer Wand im Gaza-Streifen steht die Parole „Freiheit, Demokratie, Laizismus". Ihr fühlt sich der Aufstand der Menschen in den palästinensischen Gebieten verpflichtet. Seit Monaten streiken sie und gehen auf die Strasse. Die Frauen haben ihre Schleier abgelegt, die Männer, die sich ihrer Bärte entledigt haben, rufen nicht „Allahu akbar", sondern „Freiheit!". Einige Monate hat die Revolte gebraucht, bis zunächst die Führungsriege der Fatah aus dem Westjordanland nach Paris, später die der Hamas nach Teheran geflohen ist. Die zweite Reihe in diesen Banden hat es mit Übergangsregierungen versucht, doch die Palästinenser hatten ein für allemal genug von korrupten Herrschercliquen und islamischen Tugendwächtern – nach schwerem Kampf haben sowohl Hamas als auch Fatah ihre Waffen abgegeben, die Reste ihrer Anhänger das Land verlassen. Aus dem „Café Palestine" in Ramallah wurde der Tanzclub „Freedom", der an diesem Sonntag Abend seinen Beitrag zur Überwindung der von Banden und Familienclans regulierten sexuellen Verhältnisse mit der ersten palästinensischen Singleparty leistet. Israel, das der Revolte anfangs skeptisch gegenüberstand, hat Hilfe bei der restlichen Entwaffnung angeboten und diskutiert derzeit, in absehbarer Zukunft die Mauer, die das Kernland von den palästinensischen Gebieten trennt, einzureißen:

Wird doch der Grund des Zauns mit der Auflösung und Entwaffnung der Terrorbanden hinfällig. In Europa lag eine solche Lösung des „Nahost-Konflikts" ausserhalb der Kategorien, weshalb man sorgenvoll vor „Instabilität" und „Machtvakuum" warnt und ansonsten – wie immer – den Dialog beschwört. Die Palästinenser haben ihre Zukunft selbst in die Hand genommen, sie sind dabei, die Bedingungen zu schaffen, das politische und ökonomische Elend abzuschaffen.

... und Wirklichkeit

Leider entspricht nichts von dem der Realität: Die Parole steht nicht in Gaza-Stadt, sondern in Tunis, und zumindest so ähnlich scheinen sich die Ereignisse in Tunesien in den letzten Wochen zugetragen zu haben. Gewiss, Vergleiche hinken immer; sage aber keiner, dass es auch nur irgendeinen Grund gäbe, warum ähnliche Ereignisse wie in den nordafrikanischen Staaten Tunesien oder Agypten nicht auch im Gazastreifen und im Westjordanland grundsätzlich möglich waren.

Ereignisse wie die beschriebenen – die sich eben nicht einfach ereignen, sondern von Menschen gemacht und herbeigeführt werden müssen – wären es, die die Bedingungen dafür schaffen würden, dass das Elend der Palästinenser endlich ein Ende finden kann. Ein Elend, das ihren arabischen „Freunden" der Nachbarländer schon deswegen von Interesse ist, weil sie nur so als vorzeig- und einsetzbare Manövriermasse gegen Israel verwendbar sind.

> **Der bedeutende Faschismus-Theoretiker Gilad Atzmon** auf der Stuttgarter Palästina-Konferenz im November 2010
>
> „I believe that from certain ideological perspective, Israel is actually far worse than Nazi Germany, for unlike Nazi Germany, Israel is a democracy and that implies that Israeli citizens are complicit in Israeli atrocities."
>
> http://dissidentvoice.org/2011/02/truth-in-stuttgart/

Ein Elend aber auch, für das sich weite Teile der Palästinenser entschieden haben, als sie die Hamas wählten. Der Krieg gegen die Juden, gegen homosexuelle Palästinenser, gegen Frauen, die nicht nur ihren Ehemann, sondern sogar ihren Freund oder Sexualpartner selbst wählen wollen, gegen so genannte Kollaborateure war ihnen wichtiger als die Freiheit und die Überwindung des Elends. Kein Landstrich dieser Erde, in dem es pro Kopf mehr Morde im Namen der Ehre gibt.

Doch während man darüber im „Café Palestine" in Ramallah nur hinter vorgehaltener Hand reden kann – aus Angst vor den herrschenden Mörderbanden und ihren zahlreichen Anhängern –, schweigt man sich im „Café Palestine" in Freiburg darüber ganz bewusst aus. Aus sicherer Distanz lässt man sich gerne und am liebsten von des Antisemitismus unverdächtigen Israelis erklaren, dass die Palästinenser die letzten Opfer Hitlers

> Das **Café Palestine** trägt seinen Namen ganz zu Unrecht. Angemessener wäre Café Anti-Israel, denn Inhalt und Ziel seiner Veranstaltungen ist die Denunziation Israels, wie dessen bisherige Aktivitäten und Vorträge zeigen. Die in Freiburg gezeigte Ausstellung „Die Nakba – Flucht und Vertreibung der Palästinenser" denunziert mit offen manipulativen und propagandistischen Mitteln Israel als Aggressor im Nahen Osten. Während für Palästinenser „Menschenrechte für alle" (Gabriele Weber, Organisatorin des CP) reklamiert werden, bleiben palästinensische Angriffe auf Juden, die offen ausgesprochene Vernichtungsdrohung seitens der angrenzenden arabischen Staaten, die 1948 in der Ankündigung eines „zweiten Holocausts" durch die arabische Liga gipfelte, unerwähnt. Über die do-

seien, die Israelis also die Fortsetzung des Holocaust betreiben würden (so Gilad Atzmon, Gast des „Café Palestine“ am 13.3.2011, im ARTE-Interview). So etwas hört man in Deutschland gern, kann man seinen Judenhass doch problemlos als Antifaschismus verkleiden und sich selbst – ‚gerade und vor allem als Deutscher‘ – als Weltrichter über die Juden und ihren Staat gewordenen Selbstverteidigungsversuch moralisch erheben. Für das Elend der Palästinenser interessieren sich deren ungefragte Freunde immer nur, wenn man Israel dafür verantwortlich machen zu können glaubt. Dass die arabischen Israelis arabische Parteien in der Knesset wählen können und sich Bürgerrechten erfreuen, für die in anderen arabischen Staaten mit blutigen Folgen demonstriert wird, das wird man im „Café Palestine“ nie zu hören bekommen – auch nichts über die Geschichte der Palästinenser in den arabischen „Bruderstaaten“ Syrien, Jordanien und Libanon und auch nicht, warum die Palästinenser ihren Staat zweimal, als sie ihn hätten haben können, nicht wollten und es stattdessen vorzogen, den Krieg gegen Israel weiterzuführen.

Wo man weder zur Kenntnis nehmen will, dass Israel die Freiheiten, die sich die Palästinenser so dringend gegen ihre eigene Führung erkämpfen müssten, für seine eigenen Bürger eben militärisch gegen die Feinde der Freiheit verteidigen muss, noch sich für das Elend in Ländern interessiert, für das man Israel trotz allen bösen Willens nicht verantwortlich machen kann, entpuppt sich die angebliche „Aufklärung“ über die Lage der Palästinenser als nur schlecht kaschierter Antisemitismus.

Während es in den vergangenen Jahrzehnten in der Linken noch umständlicher Klassenanalysen bedurfte, damit die Antiimperialisten Israel als „Kettenhund des Kapitals“ beschimpfen durften, verzichtet der Antisemitismus heute auf ideologische Verrenkungen und zeigt seine völkische Blut- und Boden-Ideologie ganz offen. Palästina den Palästinensern, denn schliesslich konnten die Juden „auf kein Territorium verweisen, das gewissermaßen das Kernland des Volkes darstellt.“ (CP-Referent Werner Ruf). Nicht der Staat, sondern das Volk ist den heutigen „Friedensfreunden“ die Quelle allen Rechts und daher geht es auch mit dem Völkerrecht gegen Israel – ungeachtet der Tatsache, dass es ein Völkerrecht erst dann geben kann, wenn souveräne Staaten dies konzedieren. Aber die Souveränität Israels als bewaffnetem Schutz der Juden gegen den mörderischen Antisemitismus in der Welt ist den Palästinafreunden ein Dorn im Auge. Sie gerieren sich als Vertriebenenverbände, die mit dem geforderten Rückkehrrecht aller 4,7 Mio. palästinensischer „Flüchtlinge“ das Ende Israels als jüdischem Staat herbeisehnen.

Es ist jener Hass auf die Freiheit, die man sich selbst nicht nehmen lässt – kaum würden sich europäische Palästina-Freunde gerne zwangsverheiraten, beschneiden und ehrenmorden oder als „Kollaborateure“ aufgrund ihrer Kontakte zu Israelis töten lassen –, aber den Palästinensern verweigert. Aus der sicheren Entfernung wird die „Kultur“ der Palästinenser abgefeiert und man stimmt sich durch Vorträge auf die Grundmaxime all derer ein, die das „Schicksal“ der Palästinenser nicht ändern, sondern verewigen wollen: Dass die Juden und ihr Staat das Unglück seien, wie es die Feinde der Freiheit in Palästina und Europa, mögen sie sich Links-Partei, Hamas oder Café Palestine nennen, immer wieder aufs Neue propagieren – mit freundlicher Unterstützung der selbsternannten Verteidiger der Meinungsfreiheit, ohne die solche Propagandaveranstaltungen unmöglich wären. Deswegen kann die Forderung nur lauten:

Boykottiert das Café Palestine!

minierenden politischen palästinensischen Kräfte wie El Fatah und Hamas und ihre antisemitische Ideologie wird kein Wort verloren und damit ergreift das Café Palestine Partei für politische Kräfte, die für Raketenangriffe und Terroranschläge auf Juden verantwortlich sind.

Geradezu zwanghaft wiederholen die Vertreter des Café Palestine – im Einklang mit der Mehrheit der deutschen Presse – die Notwendigkeit einer „Kritik“ an Israel und stilisieren sich als David im Kampf gegen eine übermächtige Propadanda- und Manipulationsmaschinerie. Im Vorwurf, die „Israellobby“ (Gabriele Weber) würde Gegner mundtot machen, west der antisemitische Wahn der Weltverschwörung des Weltjudentums fort.

Ihre Propaganda gegen Israel legitimieren die Vertreter des Café Palestine über eine Schuldabwehr. Deutschland habe den Opfern des Holocausts „Wiedergutmachung“ zukommen lassen (Hedy Epstein, Schirmherrin der Ausstellung) und sich mit seiner „Vergangenheit“ vorbildlich auseinandergesetzt (Ingrid Rumpf, Ausstellungsmacherin), woran sich Israel ein Beispiel nehmen solle. Diese unerträgliche Instrumentalisierung der Nachgeschichte der Judenvernichtung dient allein dem Zweck, endlich als Deutsche über Israel richten zu dürfen. Der Versuch, Israel als faschistischen Staat darzustellen, wird auch in der Sprachwahl deutlich. So ließ die Referentin Viktoria Waltz verlauten, zionistischen Kreisen sei es darum gegangen, Teile Palästinas „araberrein“ zu machen. Und natürlich betreibe Israel das Projekt eines „menschlichen, kulturellen und geografischen Genozids“. Und so heißt es heute auch nicht mehr: „Kauft nicht bei Juden“, sondern am Büchertisch des Café Palestine: „Israelische Produkte – Nein Danke!“

V.i.S.d.P.:
Initiative Sozialistisches Forum, Wilhelmstr. 15/5, 79098 Freiburg, www.isf-freiburg.org, info@isf-freiburg.org